Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 140. Freitag, den 6. September. 1867

Zur Situation.

— Der „Temps" enthält ein Schreiben des Herrn Nefftzer aus Wildbad in Würtemberg, welches ausführt, daß jeder Versuch einer französischen Einmischung die Verwirklichung der deutschen Einheit nur beschleunigen würde. Er fordert die Franzosen auf, sich nur einen Augenblick in die heutige Lage der Deutschen hineinzudenken und an ihre Stelle zu setzen: „Kehren wir einmal die Lage um. Deutschland soll seine Einheit seit Jahrhunderten konstituirt haben, und Frankreich zerstückelt geblieben sein. Deutschland soll, aus unserer Zersplitterung Vortheil ziehend, auf Frankreich gedrückt haben, wie Frankreich unter Ludwig XIV. und selbst unter Ludwig XV. und später unter Napoleon I. auf Deutschland gedrückt hat. Diese Lage belästigt uns. Endlich erhebt sich irgendwo im Norden Frankreichs eine wenig skrupulöse, keineswegs beliebte Regierung, wie es übrigens auch alle diejenigen gewesen sind, welche die französische Einheit begründet haben; durch List, durch Gewalt, durch einen kühnen, glücklichen Streich endlich vollführt sie das nationale Werk zu drei Vierteln. Die Deutschen sind darüber mißmuthig, sie halten sich durch diese Verstärkung der französischen Macht für beunruhigt in einem seit Jahrhunderten dauernden Monopol des Ansehens und des Einflusses. Aber wird man unser Nationalgefühl für so gering halten, um zu glauben, daß wir ihren Klagen Rechnung trügen, daß wir nach ihrem Gefallen stehen bleiben oder daß wir ihnen Entschädigungen geben würden? Und wenn sie uns deren entrissen, glaubt man, daß sie sie ganz ruhig besitzen würden, und daß wir nicht den unauslöschlichen Eifer behalten würden, sie wiederzugewinnen? Ist es nicht augenscheinlich, daß je mehr sie uns beunruhigt und drohend schienen, wir um so mehr nach der Konzentration, nach der Einheit streben würden; daß im Gegentheil, je mehr sie uns in Ruhe ließen, um so weniger die noch getrennten Parteien das Bedürfniß fühlen würden, ihre Autonomie aufzuopfern? Verfolgen wir diese Hypothese weiter, erschöpfen wir die Analogie. Nordfrankreich ist geeinigt, der Süden bleibt zersplittert; ein Theil desselben befindet sich sogar noch in den Händen eines fremden Herrschers, der vollständig von der Handhabung der französischen Angelegenheiten ausgeschlossen ist. Das ist genau seit dem vergangenen Jahre die Stellung des Kaisers von Oesterreich Deutschland gegenüber. Das Oberhaupt der Deutschen, Kaiser oder König, geht nun in feierlicher Weise hin, um mit diesem fremden Herrscher zusammenzutreffen. Was würden wir sagen, wenn wir ihnen die Absicht zuschrieben, sich in unsere Angelegenheiten zu mischen? Genau dasselbe, was man heute in den deutschen Blättern, eben sowohl in den preußischen als in den süddeutschen, bezüglich der Zusammenkunft von Salzburg liest. Ein fremder Herrscher ist nach Deutschland gekommen, um mit einer nichtdeutschen Macht über deutsche Angeleheiten zu verhandeln; das ist das Thema, welches man von den Ufern der Spree bis zu denen der Donau entwickelt; das ist's, was in Augsburg bei der Durchreise des Kaisers zu dem Rufe: „Es lebe Deutschland!" Veranlassung gegeben hat." Bemerkenswerth ist, daß Girardin in der „Liberté" diesen Briefen Nefftzer's ein Gewicht beilegt, das größer sei, als das vieler diplomatischer Depeschen, und daß er sich mit ihnen ganz einverstanden erklärt. Er stellt, damit Frankreich, nachdem dem Kaiser „in Salzburg die Augen aufgegangen", der dunkeln Punkte ledig werde, folgende Grundsätze einer gesunden französischen Politik auf: „Vollständige und unwiderrufliche Verzichtleistung auf jede Einmischung in die deutschen Angelegenheiten; Vergeben und Vergessen für 1866; Annahme von Sadowa mit allen seinen Folgen und Früchten; Erneuerung der Allianz zwischen Frankreich, Italien und Preußen; Italien das Beispiel der Entwaffnung geben, um es vor dem Bankerotte zu bewahren; endlich Annahme einer Politik, welche die Handlungen mit den Reden in Einklang bringe, das Vertrauen zum Frieden stärkt und das Stocken der Geschäfte hebt." Girardin meint, daß man durch alle Hetzereien gegen Preußen weiter nichts erreichen werde, als daß Preußen sich mit Rußland und Italien zusammenthue, während eine Allianz Frankreichs mit Preußen auch die mit Italien zur Folge hätte, so daß 101 Millionen Europäer dann im Stande wären, Europa den Frieden zu diktiren. „Aber", fügt Girardin hinzu, „so lange Frankreich sich herausnimmt, sich in die deutschen Angelegenheiten zu mischen, um die Einheit zu beschneiden, zu verzögern oder zu verhindern, werden diese Zahlen sich gegen Frankreich wenden, denn so lange wird Bismarck Italien an sich ziehen und an Rußland sich anschließen. Italien, Preußen und Rußland repräsentiren aber 25, 38 und 76, also zusammen 139 Millionen Einwohner." Man dürfe nicht übersehen, daß Preußen, das 1866 Venetien an die Angel steckte, um Italien zu fischen, jetzt Rom zur Hand habe, um es aufzustecken und Italien daran festzuhalten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Als Ursache der Berufung der höheren Justizbeamten Kurhessens zu niedrigeren preußischen Stellen, die unter ihnen so viel Mißstimmung hervorgerufen hat, mag man folgende Vorgänge ansehen. Es wurden von diesen Beamten Einige zur Bildung der jetzt in Berlin in der Organisation begriffenen Oberappellationsgerichte für die neuen Provinzen vom Justizminister ausersehen, haben aber, trotzdem daß damit eine Erhöhung im Amte verbunden war, abgelehnt. Der Justizminister hat in Folge dieser Ablehnung dieselben zu niedrigeren Stellen berufen. Es sind dabei allerdings auch solche davon betroffen worden, welche mit jener Ablehnung Nichts zu thun hatten. Solche Versetzungen zu niedrigeren Stellen aber, mit Beibehaltung von Rang und Gehalt, sind nichts Ungesetzliches. Wenn jene Beamten fordern, mit vollem Gehalt zur

Türkische Wirthschaft auf Kreta.

(Schluß.)

Einige Blicke auf die Verwaltung, das Gerichtswesen und die Steuern und Abgaben werden als Antwort genügen. Die Bewohner Kretas müssen Karatsch (Kopfsteuer), ihren Nizamie (Conscriptionszins) und den Zehnten von den Producten ihres Bodens bezahlen. Ueber die Höhe dieser Abgaben und über die Art der Eintreibung bestimmt die unbeschränkte Willkür der einzelnen Beamten. Es ist nicht selten vorgekommen, daß arme Wittwen und Waisen gewaltsam zur Entrichtung von Militärsteuern gezwungen wurden und des Nachts sich türkische Truppen ganzer Dörfer bemächtigten, sich bei den Bauern einquartierten, alle Lebensmittel verzehrten, die Möbel mitnahmen und unter allerlei Mißhandlungen die vornehmsten Bewohner verhafteten.

Bald nach Wiederherstellung der türkischen Herrschaft 1841 pachtete Mustapha Pascha alle Steuern, Zinsen und Zollabgaben der Insel für sich allein und verpachtete die verschiedenen Theile derselben und volle Gewalt sie einzutreiben an Meistbietende. Er und seine Pächter wurden dadurch reich, aber das Volk verlor massenweis Hab und Gut, Haus und Hof und wurde zu Bettlern. Der spätere Befehl, daß die Eintreibung des Zehnten nur auf Rechnung des türkischen Schatzes verpachtet werden dürfte, führte zu einer noch schauderhafteren Willkür und Corruption. Das Recht zu bieten hat nämlich Jeder, der Bürgen für seine Zahlungsfähigkeit stellen kann. Die betreffenden Candidaten verbinden sich heimlich und leisten für einander Bürgschaft. Auf Vermögen und Moralität wird dabei gar keine Rücksicht genommen. Auch kann ein und derselbe Pächter mehrere von einander entfernte Gemeinden übernehmen. Dabei kommen natürlich die Aermsten am Schlimmsten weg, da sie oft schon lange vor der Erntezeit auf die Früchte hungern, die für ihren kargen Unterhalt unentbehrlich sind. Nun dürfen sie aber Nichts vom Felde wegnehmen, ehe der Zehntpächter den ihm zukommenden Theil sich ausgesucht hat. Dieser verschiebt diese Entnahme unter den verschiedensten Vorwänden bis er den verzweifelten Bauer zur Bewilligung der unverschämtesten Bedingungen getrieben hat, so daß dieser oft das Drittel, nicht selten die Hälfte seiner Ernte hingeben muß, nur um ein Recht auf die andere Hälfte zu bekommen. Wo dieser Zehnte in Wirklichkeit erhoben und nicht bezahlt wird, muß der betreffende Theil der Ernte von dem Bauer an einen von dem Pächter bestimmten Ort gebracht werden. Dieser ist oft so weit und der Weg so schlecht, daß der Pächter Gewalt hat, wieder die unverschämtesten Forderungen zu stellen, um sein Recht dafür hinzugeben. Die armen Landleute müssen natürlich die größten Opfer bringen, um den oft drei bis vier Tage weiten Transport ihres Getreides oder Stroh's loszuwerden, oder ihn durch Geldzahlung abzukaufen. Dabei sind Fälle vorgekommen, daß der Bauer durch den Verkauf seiner ganzen Ernte nicht Mittel genug gewann, die unverschämten Forderungen des Pächters zu befriedigen. In Bezug auf die Getreide= und Strohlieferungen waren die armen Bauern oft in einer entsetzlicheren Lage, als die Kinder Israel in Aegypten, welche zur Brennung der Ziegel selbst das Stroh zusammenlesen mußten. Bei dem Aufstande vor neun Jahren stand deshalb auch die Forderung obenan, daß der Strohzehnt in eine Geldabgabe verwandelt würde. Diese wurde nun zwar bewilligt, aber wie alle andern bald wieder zurückgezogen. Diese Erpressungen und himmelschreiende Mißbräuche haben die armen Ackerleute und Rohproducenten dermaaßen ruinirt, daß Hunderte und Tausende ihre Wirthschaften verkaufen und als Tagelöhner und Bettler umherlungern mußten. Neue Käufer und die confiscirenden Behörden waren nicht im Stande oder zu faul, diese ruinirten Wirthschaften wieder zu beleben, so daß ganze unabsehbare Flächen des von Natur segensreichsten Bodens unter dem günstigsten Klima der Welt verwüstet und von Unkraut überwuchert liegen. Für alle diese entsetzliche Noth und die einstimmigen Klagen des Volks blieben die türkischen Behörden taub und waren nur darauf bedacht, die Geldzahlungen von den Pächtern streng und unbarmherzig einzutreiben. Bei diesem gewissenlosen und übertriebenen Versteigerungssystem und trotz der grausamsten Erpressungen waren viele Pächter nicht im Stande, die ausbedungenen Summen aufzubringen, so daß die türkischen Behörden auch deren Vermögen confiscirten, wenn es jenen nicht gelang, vorher mit dem erpreßten Gelde nach Griechenland zu flüchten. So wird nicht einmal der Zweck erreicht, durch Auspressung des Volkes die leeren überschuldeten Kassen der türkischen liederlichen Wirthschaft einigermaaßen zu füllen, so daß die Einnahmen von der schönsten und fruchtbarsten Insel längst nicht mehr die Kosten decken und der elende Ruhm der Herrschaft durch immer größere Geldsendungen an die Verwaltungsbehörden Kreta's erkauft werden muß. Schon die große Menge bewaffneter Polizeiagenten, welche die Durchführung der Zwangsmaaßregeln gegen treu=

Disposition gestellt zu werden, so haben sie dazu als Preußen, was sie jetzt thatsächlich sind, kein Recht; sie können aber auch dann, wenn sie mit geringerem Gehalt zur Disposition gestellt werden, was zu verlangen sie unter Ablehnung, in niedrigere Stellen einzutreten, allerdings berechtigt sind, nicht viel verlieren, da bei dem großen Bedürfniß an neuen Beamten sich sehr bald wieder neue Stellen für sie eröffnen werden. Den König soll in Ems, Wiesbaden und in Cassel stets ein vortragender Rath des Justizministeriums begleitet haben, und man will es dem zuschreiben, daß der König sich in seinen Versprechungen so vorsichtig ausgedrückt hat.

— Die hessischen Vertrauensmänner haben ihre Aufgabe erledigt. „Sie haben — schreibt man der „K. Z." — in klaren, unzweideutigen Sätzen Alles ausgesprochen, was ihnen für die gedeihliche Entwickelung des ehemaligen Kurhessen als preußische Provinz unerläßlich erscheint, soll die Neugestaltung der Dinge nach beiden Seiten hin segensreich wirken. Man wird bei dem Bekanntwerden der Verhandlungen den Vertrauensmännern die Anerkennung maßvoller und angemessener Forderungen nicht versagen können. Ob man regierungsseitig an allen Stellen auf die Wünsche der Provinz eingehen wird, bleibt abzuwarten. Die Vertrauensmänner geben sich der Hoffnung hin, daß der Minister-Präsident bei Sr. Maj. dem Könige ihre Sache fördern werde, wie es denn den Anschein hat, als ob auch der Minister des Innern, der sich in jeder Beziehung entgegenkommend zeigte, nach dieser Richtung hin weiter thätig sein würde. Vorläufig sollen die Resultate der jetzigen Berathungen Gegenstand der Erwägung des Staats-Ministeriums werden, deren Ausfall die Vertrauensmänner in Berlin noch abwarten sollen, um damit in einer letzten Sitzung bekannt gemacht zu werden."

Für die nächste Woche — sagt das „N. A. Z." — werden die Vertrauensmänner der Elbherzogthümer zusammberufen werden. Die Wahlen für die hannoverschen Provinzialstände sind bereits ausgeschrieben.

— Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen dürfte die konservative Partei in den östlichen Provinzen noch einige Stimmen gewinnen, welche jedoch durch das Resultat in den westlichen Provinzen mindestens ausgeglichen werden. In Nassau ist jedoch bereits nicht ohne Erfolg der Versuch gemacht worden, den Nationalliberalen eine großentheils aus früheren Anhängern des Herzogs bestehende Regierungspartei entgegenzustellen. In Kurhessen werden die Nationalliberalen ihre frühere Stellung behaupten und in Hannover anscheinend noch einige Stimmen gewinnen. Im Königreich Sachsen hat die nationalliberale Partei mehrere Kandidaturen durchgesetzt, während sie bei der vorigen Wahl überall unterlag. Die nur geringen Aenderungen in dem früheren Stimmenverhältnisse der Reichstagsparteien dürfte vorzugsweise zum Nachtheile der „bundesstaatlich-konstitutionellen" (partikularistischen) Fraktion ausfallen.

— Wie der „K. Z." von hier telegraphisch gemeldet wird, hat Preußen bei den süddeutschen Staaten die Herabsetzung des Weinzolles von 4 auf 2⅔ Thlr. beantragt, um Mecklenburgs Eintritt in den Zollverein und die Revision des österreichischen Handelsvertrages zu erleichtern. Da über beide Punkte erst noch mit Frankreich resp. Oesterreich verhandelt werden muß, wird der Angabe wohl die Bedeutung beizumessen sein, daß Preußen sich der Zustimmung der süddeutschen Staaten zu der Weinzollermäßigung zuvor versichern will, um dieselbe dann als Unterhandlungsmittel zu verwenden.

— Die immerhin noch einigermaßen hoffnungsreiche Nachricht, daß dem Reichstage ein Bundesmilitärgesetz vorgelegt werden sollte, schrumpft jetzt zu der bedenklichen Nachricht zusammen, daß es sich nur um ein Bundeskriegsgesetz handle und daß der Entwurf dieses bereits fertig formulirt vorläge. Damit kann es sich nur wieder um neue Lasten, um neue Kriegsvorbereitungen handeln. Es soll jedenfalls, zur besseren Vorbereitung eines demnächstigen Bundeskrieges, das Gesetz vom 11. Mai 1851 wegen der Verpflichtung des Landes zu den Kriegsleistunges und deren Vergütung auf den ganzen Bund ausgedehnt werden. Da wird denn aber doch ernste Sorge zu tragen sein, daß die ungemeinen Ungerechtigkeiten und Unklarheiten des preußischen Gesetzes, wie sich dieselben nur im vorjährigen Kriege herausgestellt haben, beseitigt werden. Der Sinn eines solchen Gesetzes kann nur der sein, für Nothfälle die Bedürfnisse der Armee sicherzustellen, dem Staat die Befugniß zu geben, auf die unentbehrlichen Bedürfnisse, wenn sie nicht anders zu beschaffen sind, da wo sie vorhanden sind, die Hand zu legen. Dieses allein zulässige Prinzip hat das Gesetz vom 11. Mai 1851 auch ausgedrückt, wenn es im § 2 angeordnet hat: „Diese (Kriegs-) Leistungen sollen nur insoweit als die Beschaffung der Bedürfnisse nicht durch freien Ankauf resp. Baarzahlung erfolgen kann, in Anspruch genommen werden." Es ist aber bekannt, wie dies Gesetz im letzten Kriege ausgelegt worden ist. Es sind nicht nur einfach die Lieferungen dem Lande auferlegt worden, die der Staat durch freien Ankauf selbst hätte beschaffen können, es sind diese Lieferungen auch da bestimmt worden, wo die Natural-Vorräthe gar nicht vorhanden gewesen sind, so daß es gekommen ist, daß auf den Märkten auf welchen der Staat hätte kaufen können, wenn er gewollt hätte, die für verpflichtet erklärten Gemeinden die nicht in ihrem Besitze vorhandenen und in ihrer Gemarkung nicht aufzutreibenden Vorräthe haben kaufen müssen. Ja, der Staat hat für Rechnung der von ihm verpflichtet erklärten Gemeinden gekauft. Das ist augenscheinlich unbillig. Abgestellt wird man indessen diesen Zustand schwerlich haben wollen, denn für eine Regierung und einen Militärbefehlshaber kann es nichts Bequemeres geben. Für den Reichstag ist hier eine große Aufgabe gegeben, den Staatsbürgern eine nothwendige Erleichterung zu verschaffen.

— Das von dem Artilleriehauptmann Ed. Schultze in Potsdam erfundene chemische Sießpulver, das sogenannte gelbe Pulver, nimmt die Aufmerksamkeit militärischer Kreise immer mehr in Anspruch, besonders seitdem es sich durch die fortgesetzten Versuche herausgestellt hat, daß es sehr wohl geeignet ist, das schwerere Oeffnen und Schließen der Kammer des Zündnadelgewehrs beim anhaltenden Schießen vollständig zu beseitigen. Als Vorzüge des gelben Pulvers vor dem jetzt gebräuchlichen schwarzen werden angeführt, daß es weniger Rauch bildet, fast gar keinen Schleim zurückläßt viel weniger sich erwärmt und durch langsameres Verbrennen den Rückstoß des Gewehrs vermindert und dem Spiegel das Eintreten in die Züge erleichtert, ohne der Kraftäußerung bei gleichem Volumen zu schaden.

München. Die „Bair. Z." enthält folgendes amtliche Dementi: „Die zuerst im Berner „Bund" erschienene und in den hiesigen „Neuesten Nachrichten" reproduzirte Nachricht, „es habe Fürst Hohenlohe einen nicht ohne Einfluß des Herrn v. Beust von Hrn. v. Mohl ausgearbeiteten süddeutschen Parlaments-Entwurf mit letzterem durchberathen", entbehrt jeder Begründung."

Frankreich.

— Das „Journal de Paris" will wissen, der spanische Minister des Aeußeren, Herr Arrazola, hätte vor Kurzem an den Botschafter der Königin Isabella in Paris, Herrn Mon, eine Depesche gerichtet, in welcher sich die Regierung von Madrid in ziemlich bitteren Ausdrücken über die Haltung beschwerte, die bei Gelegenheit des jüngsten Aufstandes die französischen Grenzbehörden beobachtet hätten. Alle Konsulatsberichte, heiße es in dem Aktenstücke, erklärten übereinstimmend, daß die Insurgenten mit der größten Leichtigkeit nicht nur selbst die Grenzen überschreiten, sondern auch Munition und Waffen hinüber schmuggeln konnten. Diese Depesche sei fast so verletzend für die Tuilerien ausgefallen, wie eine Depesche des Herrn Calonge vom Februar v. J. welche ihre Argumente sogar den Schmähschriften des Victor Hugo u. A. gegen die Familie Bonaparte entlehnt hätte. Die Depesche des Herrn Arrazola wäre vor einigen Tagen dem Herrn v. Lavalette vorgelesen worden. Inzwischen hätte allerdings das Madrider Kabinet seine Haltung modifizirt, indem es Herrn Mon telegraphisch beauftragte, der französischen Regierung für die energische Art zu danken, in welcher sie neuerdings bei der Entwaffnung und Internirung der übergetretenen Insurgenten vorgegangen sei. Doch habe die Depesche des Herrn Arrazola in den Tuilerien ihren Stachel zurückgelassen und es seien seitdem die Beziehungen zwischen Paris und Madrid nichts weniger als herzlich. — Uebrigens hat die französche Regierung von Anfang an so viel als möglich zur Unterdrückung des Aufstandes mitgewirkt; nur dauerte es einige Zeit, ehe ihre Weisungen bei den Grenzbrhörden anlangten und von diesen die entsprechenden Maßregeln getroffen werden konnten. Telegraphisch wird aus Bourges gemeldet, daß General Pierrard dort angekommen ist, und aus Toulose, daß 176 spanische Flüchtlinge, welche vorgestern daselbst eingetroffen waren, nach Besançon geschafft worden sind.

Italien.

— Die Regiernng hat sich mit der Direction der Nationalbank völlig in Betreff der Emission der Kirchengüter-Obligationen verständigt. Die Reise des Directors der Bank, Herrn Bombini, nach Paris geschieht völlig in Uebereinstimmung mit der Regierung und besonders mit Herrn Rattazzi. — Die Commission, welche beaufteagt ist, sich mit der Aufhebung des Sequesters der Güter der entthronten Fürsten zu beschäftigen, hat entschieden, daß diese Fürsten, und besonders der Herzog von Modena, zuerst verschiedene Kunstgegenstände wieder herausgeben müssen, die sie mitgenommen. Der Herzog von Modena weist diese Forderung zurück, weil er diese Gegenstände aus den Ersparnissen seiner Civilliste a gekauft habe. Aber hier will man diesen Grund nicht gelten lassen. — In Folge des Berichtes der Untersuchungs-Commission sind wieder mehrere hohe Marine-Offiziere verabschiedet worden.

Provinzielles.

Aus Königsberg, 2. Sept. schreibt man: Wir haben ein freies Wahlrecht mit geheimee Abstimmung! Der diesmalige Sieg der konservativen Partei mit einer winzigen Majorität ist nur dadurch mög geworden, daß ca. 800 Soldaten und ca. 1000 Festungsarbeiter antraten und in gkschlossenen Reihen zur Wahl geführt wurden, nachdem ihnen vorher die betreffenden Stimmzettel in die Hand gegeben waren. Keiner durfte fehlen; ähnlich ist es mit den Ostbahnarbeitern gewesen.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Der Gerichts-Assessor Herr Scheda ist zum Kreisrichter in Rosenberg ernannt.

Der auch hierorts wohlbekannte Ober-Güter-Verwalter der Wien-Warschauer und Warschau-Bromberger Bahn Herr Kunze in Warschau (ein geborner Preuße) hat in Anerkennung seiner Verdienste um den Verkehr auf besagten Bahnen von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich den Franz-Joseph-Orden mit der goldenen Krone erhalten.

— **Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 4. d. Mts.** Herr Adolph, Vorsitzender; im Ganzen 23 Mitglieder anwesend. — Vom Magistrat Herr Stadtrath Hoppe.

Mehrere Bewohner der Jakobs-Vorstadt ersuchen um die Herstellung eines Brunnens. Das Gesuch geht befürwortet an den Magistrat zur möglichst baldigen Berücksichtigung. — Für das alte Schulgrundstück auf der Bromberger Vorstadt hat Herr Kaufm. C. Mallon das Meistgebot von 1250 Thlr. abgegeben und ertheilt ihm die Vers. auf Antrag des Magistrats den Zuschlag. — Von dem Besoldungs-Etat p. 1867 für die Lehrer des hiesigen Königl. Gymnasiums nimmt die Vers. Kenntniß. Bis zum 1. Januar 1867 betrug derselbe 12,700 Thlr., nunmehr 13,400 Thlr., also 700 Thlr. mehr. — Zur Lieferung von 445 Klafter Brennholz für die Kammerei und die städtischen Institute pro Winter 1867/68 wird Herrn Modzejewski (4 Thlr. 21 Sgr. pro Klafter) der Zuschlag ertheilt. — Der Brückenkassen-Rechnung p. 1865, sowie der Rechnung des Armenhauses p. 1865 wird die Decharge ertheilt. — Nach Antrag des Magistrats wird die Baubude auf dem Hofe der Bürgerschule an den Vorstand der altstädt. evangel. Gemeinde für 15 Thaler verkauft. — Mehrere Bewohner der Bromberger Vorstadt ersnchen um die Verbesserung des dortigen Weges in der 2. Linie Die Vers. überweist das betreffende Anschreiben dem Magistrate zur Kenntnißnahme mit dem Ersuchen, ihr recht bald einen Anschlag über die Kosten zugehen zu lassen, welche die Fahrbarmachung besagten Weges durch eine Aufschüttung von Schutt in Anspruch nehmen würde. — Nach dem Bericht über die Brückeneinnahme p. August c. betrug dieselbe 1297 Thlr. 15 Sgr., oder durchschnittlich per Tag 41 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. (4 mehr als im August). — Der Magistrat theilt mit, daß die zu Mitgliedern der Schul-Deputation gewählten Stadtverordneten, die Herreu Justizrath Dr. Meyer und Rechtsanwalt Hoffmann von der Kgl. Regierung bestätigt worden sind. — Außerdem wurden noch ein Anleihegesuch und einige Angelegenheiten persönlichen Charakters erledigt.

— **Zur Reichstagswahl.** Nach Feststellung des Wahlresultats zu Culm am 4. d. Mts. hat

Herr Justizrath Dr. Meyer 9070,

Herr v. Kobylinski 6955 Stimmen

erhalten und 27 Stimmen waren zersplittert, im Ganzen waren 16,052 (4098 weniger als a. 28. Febr. d. J.) Deutsche Stimmen waren damals 10,636, also 1566 mehr als am 31. v. Mts. und polnische 9504, also mehr 2547 mehr als am 31. v. Mts.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Die Eröffnung der Strecke Bartenstein-Rastenburg der Ostpreußischen Südbahn soll nunmehr bestimmt, wenn auch noch mit vorläufiger Ausschließung einiger Zwischenstationen, in den ersten Tagen des Oktober c. stattfinden. Zwar ist eine erhebliche Beschadigung an einer Brücke in der Nähe von Rastenburg vorgekommen, dieselbe wird aber nicht Veranlassung geben, die Eröffnung hinauszuschieben, indem die geeigneten Vorkehrungen getroffen werden, um den Betrieb trotzdem zu dem angegebenen Termin zu ermöglichen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Die Weizeneinfuhr in England** im August d. J. belief sich im Ganzen auf 3,295,622 Ctr. Rußland lieferte dazu 40 Prozent und Preußen 19 Prozent Die Vereinigten Staaten figuriren nach diesen beiden Ländern mit der höchsten Quote, mit 10 Prozent, wo in sich eine Besserung ihres Geschäftes zu erkennen giebt. Im vergangenen Jahre gingen von dort aus im Juli nur 8000 Ctr. ein, während dieselben in diesem Jahre während desselben Monats den hiesigen Markt mit 337,224 Ctr. beschickten. Auch Egypten und die Türkei haben einen Zuwachs in ihren Verschiffungen aufzuweisen: Egypten erscheint mit 5 Prozent und die Türkei mit 5½ Prozent. Die französische Einfuhr ergiebt einen Rückschnitt

---

lose Zehntpächter oder gegen widerspenstige oder zahlungsunfähige Steuerpflichtige bewerkstelligen und dabei immer gegen neue Unruhen und Aufstände Tag und Nacht auf der Hut sein müssen, verschlingen einen großen Theil dieser niederträchtig erpreßten Einahme und die Unterdrückung eines einzigen Aufstandes kostet mehr, als dieses zerlumpte Türkenthum jemals aus der bereits ruinirten, ehemaligen Götterinsel herauszupressen im Stande sein wird. Es ist daher die höchste, unerläßliche, unaufschiebbare Pflicht der christlichen Mächte Europa's, das Jahrhunderte lang von den Türken mißhandelte, ursprünglich edle und noch vielfach an die Schönheit, die Gastfreundschaft und den Heroismus des alten Homerischen Griechenlands erinnernde Volk Kreta's von dem Minotaurus des Türkenthums zu befreien. Das wundervolle Inselland, voll der herrlichsten Naturschätze, in welchen der oberste der Götter aufwuchs, wo Epimenides, einer der sieben Weisen Griechenlands, geboren ward, wo einst Minos, der Göttersohn Zeus und der Europa, Vater der Ariadne, so weise herrschte, daß er nach seinem Tode zum Oberrichter der Unterwelt ernannt ward, nachdem er bei seinem göttlichen Vater Jura studirt und die berühmten Minos'schen Gesetze, das alte Landrecht Griechenlands, gegeben und eingeführt hatte, diese griechischste aller Inseln muß vor allen Dingen aus den gierigen leeren und knöchernen Händen des verrotteten Türkenthums befreit und dem neuen Griechenland als ältestes heiligstes Eigenthum wieder zuerkannt werden. Erst dann können wir hoffen, daß ein neuer Zeus dort aufwachse und das fruchtbare Götterland einen achten Weisen Griechenlands erzeuge. (Post.

als Resultat: Im Juli 1866 noch stand es gleich nach Preußen, ist aber gegenwärtig auf 2½ Prozent herabgesunken. Dänemark furte 1 Prozent ein.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 19 pCt. Russisch-Papier 18⅔ pCt. Klein Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt. Alte Silberrubel 8 pCt. Neue Silberrubel 5—6 pCt. Alte Kopeken 10—12 pCt. Neue Kopeken 15 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 5. Sept. Temp. Wärme 8 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 2 Fuß 10 Zoll.
Den 4. Septbr. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 2 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 12. September d. J.
Vormittags 9 Uhr
sollen in Schönsee 1 Kuh, 1 Häckselmaschine und mehrere Möbel öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 3. August 1867.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der am Freitag den 6. d. Mts. in Kraft tretende neue Tarif für die Erhebung des Brückengeldes bei Thorn, welcher wesentlich höhere Sätze für Personenfuhrwerk enthält, als der bisherige, hat eine Abänderung des Tarifes für das Droschken- und Omnibus Fuhrwerk bezüglich der Fahrten nach dem Bahnhofe und dem Brückenkopfe erforderlich gemacht. Demnach sind von

Freitag den 6. d. Mts.

ab bis auf Weiteres zu zahlen einschließlich des Brückengeldes, welches der Unternehmer an die Erheber zahlt:

A) Für eine Fahrt mit dem Omnibus
a) bei Tage 2 Sgr. 6 Pf. pro Person.
b) bei Nacht 3 Sgr. 6 Pf. pro Person.

B) für eine Droschkenfahrt

I) Bei Tage (von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.)
1) für 1 Person . . . . 8 Sgr.
2) für 2 Personen . . . . 10 Sgr. 6 Pf.
3) für 3 Personen . . . . 12 Sgr. 6 Pf.
4) für 4 Personen . . . . 15 Sgr. 6 Pf.

II) Bei Nacht (von 10 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens)
1) für 1 Person . . . . 14 Sgr.
2) für 2 Personen . . . . 19 Sgr. 6 Pf.
3) für 3—4 Personen . . . 25 Sgr.

Thorn, den 4. September 1867.
Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Beschaffung von Unteroffizier-Tischen haben wir einen Submissions-Termin auf

Montag, den 9 d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
in unserem Geschäftsbureau anberaumt. Die Bedingungen sind daselbst einzusehen.

Thorn, den 3. September 1867.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Schlesinger's Garten.

Sonnabend, den 7. d. Mts.
10. und letztes
Abonnement-Concert.
Anfang 5 Uhr.

Ziegelei-Garten.

Sonntag den 8. September cr.
Grosses Volks- und Erntefest.

Den Herren vom Gewerk, den Mitgliedern von der Liedertafel, sowie allen Freunden und Bekannten, welche meinen theuren, unvergeßlichen Gatten zur letzten Ruhestätte begleitet haben, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.
Thorn, den 4. September 1867.
Ludovike Ludwig, geb. **Henselska.**

Ein Knabe ordentlicher Eltern, welcher die Büchsenmacherei erlernen will, findet ein Unterkommen bei **E. O. Reissmüller,**
Kgl. Zeughausbüchsenmacher.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen



Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Teutonia,*	Capt. **Bardua,**	am **7. Sept.,**	
Hammonia,	„ **Ehlers,**	„ **14. Sept.,**	
Saxonia,*	„ **Haack,**	„ **21. Sept.,**	
Germania,	Capt. **Schwensen**	am **28. Sept.,**	
Borussia,*	„ **Franzen**	„ **5. Octb.**	
Allemannia*	„ **Meyer**	„ **12. Octb.**	

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **115** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **60** Thlr.

Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Briefporto von Hamburg 4½ Sgr., vom Inlande 6½ Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfer"**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,** eventuell **Southampton** anlaufend,

Bavaria, Capt **Meyer,** am **1. Oktober,** ‖ **Teutonia,** Capt. **Bardua** am **1. November.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **200 Thlr.,** Zweite Kajüte Pr. Crt **150 Thlr.,** Zwischendeck Pr Ct **60 Thlr.**

Fracht L. 3. — pr. ton von 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße Nr. 2

und dessen Spezial Agenten *Jacob Goldschmidt* in Thorn.

Das Spiel der **Neuen Mailänder Staats-Prämien-Obligationen** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"
Grosse Capitalien Verloosung

von über 2 Millionen 200,000 Mark.
Beginn der Ziehung am 16. d. Mts.

Nur 2 Thaler

kostet ein **Staats - Original - Loos** (keine Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Die **Haupt-** Gewinne betragen Mark 225,000 — 125,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000 — 20,000 — 2 à 15,000, 2 à 12,000 2 à 10,000 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 12 à 3000, 72 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 7816 à 100 Mark u. s. w.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von **300,000** Mark, **225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125000,, 103,000, 100,000** u. s. w. ausbezahlt.

Laz. Sams Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Eine frische Sendung Leinen empfing soeben und empfehle
1 St. Bleichleinen schon von 7½ Sgr. an
1 St. Hausmacherleinen „ 8 Sgr. an
A. Bœhm.

Montag, den 2. ist mir ein junger brauner Hund entlaufen; derselbe ist gegen Belohnung Neustadt Nr. 121 abzugeben.

Zu dem am Sonntag den 8 September cr. im Ziegelei Garten stattfindenden Volksfeste können Würfelbuden aufgestellt werden.

Gestickte Pique-Tischdecken
sowie
gestickte Negligéetaschen

sind wiederum eingetroffen.
A. Böhm.

Frische Grossberger u. Ihlenbeeringe
empfing soeben
E. Mielziner, Culmerstr.

Ein gelber Affenpintscher mit schwarzem Leder-Halsband auf den Namen „Pietsch" hörend, ist Sonntag, den 1. d. Mts. in der Stadt abhanden gekommen. Der etwaige Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung am Markt bei Kaufmann **Blum** 1 Treppe hoch, abzugeben.

Donnerstag, den 5 d. Mts. treffen in Thorn **34 gute Zug-Ochsen** zum Verkauf ein. Näheres **Hôtel de Danzig. Zaorski.**

Heute früh ist mir von der Brücke bis zur Post 1 lederne Hutschachtel nebst 1 Hut verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei
J. Heymann.

Ein tüchtiger **Thorner Pfefferküchlergehülfe,** aber nur ein Solcher, wird von gleich oder vom 15. September unter guter Gehalts-Bedingung gesucht.
Fr. Dollega, in Culm.

5 Stück fette junge Ochsen,

die noch gar nicht gezogen haben, sind in Ostrowitt per Schönsee zu verkaufen.

Ein Reit- und elegant. Wagenpferd (Schimmelhengst) steht zum Verkauf. Näheres Altst 11 parterre im Comptoir.

Musikalien-Leih-Anstalt.

In Folge der Bekanntmachung des Herrn **C. W. Klapp** betr. den Ausverkauf seines Schreibmaterialien- und Kurzwaaren-Lagers, hat sich das Gerücht verbreitet, es werde damit auch meine Musikalien-Handlung und die mit derselben verbundene Musik-Leih-Anstalt, Leih-Bibliothek u. s. w. eingehen. Dem ist jedoch nicht so. Alle die genannten Geschäftsbranchen bleiben nicht nur unverändert fortbestehen, indem dieselben wieder in mein Haus Bäckerstraße Nr. 255 vom Oktober ab placirt werden, sondern werden durch Nachträge noch bedeutend vergrößert. Ein Supplement Katalog der Musikalien-Leih-Anstalt, über 1000 Nummern enthaltend, ist bereits in Vorbereitung. Ebenso wird die Leihbibliothek durch die neuesten und besten Werke nicht unbedeutend vergrößert und werde ich seiner Zeit das Erscheinen der Nachtrags Kataloge anzeigen.

Thorn, im August 1867.
Ernst Lambeck.

Getreide-Säcke

vorzüglichster Qualität, empfiehlt billigst
Moritz Meyer.

Brückenstr. Nr. 13 ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 1. Oktober zu vermieth.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Verordnung vom 8. Januar 1849 und des Gesetzes vom 3. Mai 1862 über die Bildung der Geschworenengerichte ist für das Jahr 1868 die untenstehende Urliste diejenigen Personen in der Stadt Thorn nebst Vorstädten aufgestellt worden, welche sich zu Geschworenen qualificiren.

Alle Diejenigen Personen welche glauben, in dieser Liste übergangen oder ohne Berücksichtigung eines gesetzlichen Befreiungsgrundes darin aufgenommen sein, werden aufgefordert, ihre diesfällige Einwendungen binnen 8 Tagen in unserer Calculatur während der Dienststunden schriftlich oder mündlich anzuebringen. Nach Ablauf dieser dieser Frist wird die Liste geschlossen und der Kreisbehörde eingereicht werden und es müssen die dann noch eingehenden Reklamationn unberücksichtigt bleiben.

Der Magistrat.

Urliste

derjenigen Personen in der Stadt Thorn, welche zu Geschworenen berufen werden können pro 1868.

Vor- und Zunamen.	Stand und Gewerbe.	Vor- und Zunamen.	Stand und Gewerbe.	Vor- und Zunamen.	Stand und Gewerbe	Vor- und Zunamen.	Stand und Gewerbe.
J. Abrahamsohn,	Kaufmann.	K. A. Gerlach.	Tel.-Stat.-Vorsteh.	J. Kohnert,	Mühlenbesitzer.	K. Reinicke jun.	Maurermeister.
H. Adolph,	〃	H. E. Grunwald,	Güter-Exped.-Vorst.	G. König,	Färber.	A. Raatz,	Kaufmann.
L. Angermann,	〃	H. W. Gross,	Kaufmann.	Th. Krappe.	Baumeister.	J. M. Rosenfeld,	〃
R. Appolt,	〃	E. Gude,	Klempnermeister.	M. Kosinski,	Krugbesitzer.	Dr. Rothe,	Gymnasiallehrer.
R. Asch,	Spediteur.	H. Gude,	Fuhrherr.	Dr. Kutzner,	pract. Arzt.	K. Reinsdorff,	Bäckermeister.
J. Auerbach,	Kaufmann.	T. Gudowitz.	Gasthofsbesitzer.	A. Kordes,	Kaufmann.	G. Reimann,	Schiffer.
K. Augstin,	〃	E. Großmann,	Kaufmann.	Th. Kluge,	Fleischermeister.	Raschig.	Cataster-Kontroleur.
P. Ausner	Hpt-Zollamts-Ass.	B. Golz,	Eigenthümer.	R. Kleiß,	Kreisbaumeister.	E. Reinking,	Rentier.
J. Arenz,	Restaurateur.	E. Gutsch,	Kaufmann.	J. Lachmann,	Kaufmann.	L. Riese,	Proviantmeister.
H. Bähr.	Bäckermeister.	K. A. Gutsch,	〃	E. Lambeck,	Buchhändler.	A. Roleff,	Kaufmann.
A. Bärwald,	Kaufmann.	K. Grau,	Töpfermeister.	J. H. Lampe,	Kreis-Chirurg.	L. Rüdiger,	Sal.-Kassen-Rend.
S. Barnaß,	〃	K. L. Hahn.	Steuer-Rath.	J. Landecker,	Kaufmann.	G. Sachs,	Kaufmann.
A. Bartlewski,	Tischlermeister.	G. A. Haupt,	Kaufmann.	H. Laudetzke,	Böttchermeister.	E. Saßanowski,	Gasthofbesitzer.
S. Behrend,	Kaufmann.	P. Hartmann,	Goldarbeiter.	Ad. Leetz,	Kaufmann.	L. Schl u.	Postdirektor.
E. Behrensdorff,	Zimmermeister.	M. Heilfron,	Kaufmann.	F. Leetz,	Uhrmacher.	J. Schlesinger,	Restaurateur.
W. Berg,	Möbelhändler,	H. Hey,	Bäckermeister.	Dr. Lehmann,	prakt. Arzt.	D. Schlesinger,	prakt. Arzt.
Dr. Bergenroth,	Gymn.-Oberlehrer.	J. Heymann,	Kaufmann.	Dr. Lindau,	〃	H. Schmeichler,	Tischlermeister.
A. Bever,	Pfefferküchlee.	A. Heins,	Glasermeister.	A. Lehnerdt,	Gymn.-Direktor.	E. Schmiedeberg,	Rentier.
E. Binder,	Hpt.-Zollamts-Ren.	A. Henius,	Kaufmann.	W. Löbenheim,	Kaufmann.	K. Schönfeld,	Kalkulator a. D.
K. W. Böthke,	Gymnasiallehrer.	M. Henius,	〃	M. Leiser,	〃	L. Schönfeld,	Rentier.
A. Böhm,	Kaufmann.	W. Henius,	〃	N. Leiser,	〃	A. Schülke,	Posthalter.
L. Borchardt,	〃	L. Hintzer,	Rentier.	S. Leiser,	〃	A. Schütze,	Bäckermeister.
F. Blank,	Kr. Ger.-Sekretair.	Dr. Hirsch,	Professor.	M. Levit,	〃	Dr. K. Schultze,	prakt. Arzt.
A. Braun,	Kaufmann.	M. Hirsch,	Pfandleiher.	D. Lewin,	〃	Dr. M. Schultze,	Lehrer.
A. E. Cohn,	〃	S. Hirsch,	Kaufmann.	J. Lewinsohn,	〃	L. Simonsohn,	Kaufmann.
B. S. Cohn,	〃	K. Hirschberger,	Rentier.	E. Lipmann,	Speditenr.	H. Stobov,	Kreis-Kassen-Rend.
H. Cohn,	〃	E. F. Hirschberger,	Poliz.-Sekr. a. D.	W. Lyskowski,	Kreisrichter a. D.	O. J. Schultz,	Kanzleidirektor.
R. v. Chyntius,	Post-Sekretair.	R. Hirschberger,	Tischlermeister.	H. Lilienthal,	Kaufmann.	F. Schulz,	Kaufmann.
M. Daniel,	Kaufmann.	E. Hirschberger,	Kaufmann.	A. Lohmeyer,	Dachdeckermeister.	H. Selle,	Prov.-Amts-Kontr.
A. Danielowski,	〃	A. Hirschberger,	Klempnermeister.	J. Lux,	Fleischermeister.	M. Selke,	Kreis-Ger.-Sekretär.
L. Danielowski,	〃	S. Hirschfeld,	Kaufmann.	H. G. Löschmann,	Tapezierer.	R. Schwartz,	Kaufmann.
K. Danziger,	〃	G. Hirschfeld,	Destillateur.	K. Mallon,	Kaufmann.	H. Schwartz,	〃
J. Danziger,	〃	Georg Hirschfeld,	Kaufmann.	Miethke,	Gerichts-Sekretair.	E. Schwartz,	Maurermeister.
W. Danziger,	〃	K. Heuer,	Maler.	F. Marquart,	Gasthofbesitzer.	A. Scierpser,	Kaufmann.
J. Danziger,	〃	R. Hesselbein,	Schmiedemeister.	J. Markowski,	Schankwirth.	K. A. Simon,	Major a. D.
H. Dauben,	〃	E. Hoppe,	Stadtrath.	M. Mappes,	Obergrenz-Controll.	B. Skorra,	Gasthofbesitzer.
W. Delvendahl.	Kupferschmiedemstr.	L. Horstig,	Kaufmann.	R. Marcus,	Hpt.-Zoll-Amts-Ass.	Th. Sponnagel,	Brauereibesitzer.
L. Dewitz,	Dom. Rentmeister.	R. Hoffmann,	Rechtsanwalt.	K. May,	Fleischermeister.	E. Sponnagel,	Rentier.
K. B. Dietrich,	Kaufmann.	H. Hoffmann,	Gymnasial-Lehrer.	E. Meißner,	Gutsbesitzer.	K. Stölger,	Postsekretuir.
K. Donisch,	Rentier u. Stadtr.	A. Höbel,	Rector.	Moldehnke,	Stations-Vorsteher.	F. Streich,	Brauereibesitzer.
K. G. Dorau,	Kleiderhändler.	G. Höse,	Restaurateur.	Dr. Meyer,	Justizrath u. Notar.	W. Sultan,	Destillateur.
E. Drewitz,	Mühlen u. Fabrikb	R. Hübner,	Hpt.-Zoll-Amts-Ass.	Ed. Müller,	Gymnasiallehrer.	A. Stuczko,	Bäckermeister.
J. G. Dressler,	Handschuhmstr.	Dr. Janson,	Professor.	Michaelis,	Kasernen-Inspektor.	K. Szymanski,	Schuhmachermeister.
K. E. Durchholz,	Kreisger.-Dep.-Rend	Th. H. Joseph,	Stadtrath.	K. Müller,	Insp. der Gasanst.	S. Szwaba,	〃
J. Davidsohn,	Kaufmann.	M. v. Jesierski,	Rentier.	J. Moskiewicz,	Spediteur.	D. Sternberg,	Kaufmann.
R. Eichstädt,	Gutsbesitzer.	H. Jacobsohn,	Kaufmann.	E. Moskiewicz,	Kaufmann.	J. Synarski,	Hausbesitzee.
A. Eilers,	Kreis-Sekretair.	H. v. Kalinowski,	Rentier.	S. Meisels,	〃	Th. v. Slupski,	Major a. D.
H. Elkan,	Kaufmann.	G. A. Kaliski,	Kaufmann.	A. Mazurkiewicz,	〃	F. Täge,	Apothekee.
K. Engelhardt,	Käm.-Kassen-Rend.	A. Kammler,	Lazareth-Inspektor.	A. Markgraf,	Böttchermeister.	K. Uebrick,	Organist.
R. Engelhardt,	Zimmermeister.	M. Kalischer,	Kaufmaun.	M. Nelken,	Kaufmann.	K. Ulrich,	Baumeister.
L. Engelke,	Apotheker.	J. Kalischer,	〃	Nadolny,	Hpt.-Zoll-Amts-Ass.	R. Vollmer,	Bank-Kassirer.
K. Engel,	Schmiedemeister.	A. Kayserling,	Apotheker.	N. Neumann,	Kaufmann.	W. Völcker,	Zeichenlehrer.
J. Ehrlich,	Kaufmann.	A. v. Karlowski,	Rentier.	K. Orth,	Glasermeister.	J. Wallis,	Buchhändler.
Dr. Fasbender,	Gymn.-Professor.	J. Th. Kliesch,	Hpt.-Zoll-Amts-Ass.	H. Ottmann,	Conrector.	G. Weese,	Rentier.
D. Feilchenfeldt,	Kaufmann.	Th. Körner,	Oberbürgermeister.	R. v. Paris,	Major a. D.	K. G. Wendisch,	Kaufmann.
J. Fenski,	Tischlermeister.	G. A. Körner,	Kaufmann.	W. Pastor,	Zimmermeister.	G. Wiggert,	Rentier.
J. Fiedler,	Brauermeister.	A. Koslowski,	Fleischermeister.	K. Petersilge,	Kurzwaarerhändler.	A. Wolff,	Kaufmann.
M. Friedländer,	Kaufmann.	H. Kroll,	Justizrath.	K. Picheri,	Maurermeister.	G. Willimtzig,	Uhrmacher.
B. Friedländer,	〃	H. Krosch,	Registrator.	W. Pietsch,	Kaufmann.	B. Wolf (Przylubski)	Kaufmann.
F. Feldt,	Gutsbesitzer.	F. Klähre,	Restaurateur.	K. Plentz,	Gasthofbesitzer.	G. Wolff,	Fleischermeister.
E. H. Gall,	Kaufmann.	S. Krüger,	Schmiedemeister.	O. Pohl,	Kaufmann.	Werth,	Garn.-Verw.-Insp.
F. Gehrke,	〃	J. K. Krüger,	Käm.-Kassen-Contr.	J. Prager,	〃	K. Zietemann,	Conditor.
A. Gieldzynski,	〃	W. Krüger,	Kr.-Gerichts-Sekr.	Dr. L. Prowe,	Gymn.-Oberlehrer.	Dr. K. Zimmermann,	Sanitätsroth.
F. Giraud,	〃	Dr. Kugler,	pr. Arzt.	G. Prowe,	Kaufmann.	E. Zöllmer,	Hpt.-Zollamts-Assist.
K. H. Gnade,	Bankvorsteher.	J. Kusel,	Maurermeister.	Dr. A. Prowe,	Stadtschul-Direktor.		

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**